Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt

Westhofener Zeitung
Langscheder Zeitung
Schwerter Volksblatt

für den Kreis Hörde

Holzwickeder Zeitung
Aplerbecker Zeitung
Schwerter Volkszeitung

Verbunden mit:

Schwerter Tageblatt ◎ Schwerter Anzeiger

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises ◎ General-Anzeiger für den Kreis Hörde ◎ Haupt-Annoncenblatt

Die „Schwerter Zeitung" erscheint täglich, sonntags in 2 Ausgaben. Bezugspreis M. 1,80 vierteljährlich, bei der Post für Bestellgeld 42 Pfg. mehr. Wöchentl. Gratis-Beilage: „Illustrierter Familienfreund". 6 mal tägl. Unterhaltungsblatt. Anzeigenpreis: Die 6gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., Anzeigen von auswärts 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. Jeder Rabatt gilt als Kassarabatt u. erlischt bei Konkursen, Zwangsvergleichen, gerichtl. Klagen u. Nichtbeachtung d. gemacht. Zahlungsbedingung.

Alle kreis- und lokalpolizeilichen Bekanntmachungen für den Kreis Hörde erlangen durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft. — Die „Schwerter Zeitung" gewährt ihren Abonnenten für jeden mit Tod endenden Unfall gemäß ihren Bedingungen 300 Mk. Unfall.

Druck u. Verlag: Carl Braus, Schwerte-Ruhr. Fernsp. 62. Telegr.-Adr. Braus Schwerte-Ruhr.

Nr. 171. Dienstag, den 23. Juli 1912. 44. Jahrg.

Erstes Blatt.

Der Angriff auf die Dardanellen

Das alte Sprichwort, daß niemals soviel zusammengelogen wird, als während eines Krieges, scheint sich wieder zu bewähren. Als am Freitag früh die Nachricht bekannt wurde, daß italienische Torpedoboote den Versuch gemacht hätten, die Einfahrt in die Dardanellen zu forcieren, entstand überall eine gewisse Beunruhigung, da das Vorgehen der italienischen Flotte unter Umständen große Tragweite haben konnte. Merkwürdigerweise liegt aber bis zur Stunde keine Aufklärung über die ganze Angelegenheit vor und vielleicht wird niemals bekannt werden, was eigentlich vorgefallen ist. Sowohl von türkischer, wie auch von italienischer Seite sind während des Krieges so viele falsche Meldungen in die Welt gesetzt worden, daß man jede Nachricht von vornherein mit Mißtrauen betrachten muß. Sollten etwa die türkischen Besatzungen in den Dardanellenforts durch den langen, aufreibenden Wachtdienst allmählich etwas nervös geworden sein und harmlose Küstenfahrzeuge im Dunkel der Nacht für feindliche Torpedoboote gehalten haben? Den Türken mag ja ein Angriff jetzt gerade gelegen kommen, um die revolutionäre Strömung im Innern nach außen abzulenken. Auf der anderen Seite ist aber zu berücksichtigen, daß Italien schon seinem ersten vergeblichen Angriff auf die Dardanellen am 18. April ds. Js. eine harmlose Deutung gab und ihn lediglich als eine Rekognoszierungsfahrt hinstellte, der jeder offensive Gedanke fern gelegen habe. Der Beschießung folgte damals die Dardanellensperre, die schließlich infolge dringender Vorstellungen der Großmächte wieder aufgehoben werden mußte. Damals blieb alles beim Alten, und als die ägäische Aktion der Italiener wieder aufgenommen wurde, waren die südlichen Inseln des Archipels, viele Meilen von den Dardanellen entfernt, die Angriffsziele der italienischen Kriegsschiffe. War also schon der Zweck des ersten Bombardements unverständlich, so klingt gewiß die Nachricht, daß die Italiener mit einigen Torpedobooten die Durchfahrt durch die Dardanellen forcieren wollten, noch unglaubwürdiger. Wenn überhaupt an der ganzen Sache etwas Wahres ist, erscheint die Version weit wahrscheinlicher, daß die italienischen Torpedoboote die türkische Flotte überrumpeln und kampfunfähig machen wollten. Natürlich wäre eine Vernichtung der türkischen Flotte durch einige Torpedoschiffe von niederschmetternder Wirkung auf die Kriegslust der Türken gewesen. Nach den türkischen Meldungen soll die Kanonade bei den Dardanellenforts Sultanjeh stattgefunden haben. Um dorthin zu gelangen, hätten die italienischen Torpedoboote eine beträchtliche Strecke weit in die Fahrrinne die Dardanellen passieren müssen. Diese ist aber nur sehr schmal und ohne einen ortskundigen Lotsen nicht zu befahren, besonders weil zu beiden Seiten Minengefahr besteht. Schon aus diesem Grunde klingt es mehr als unwahrscheinlich, daß die italienischen Schiffe des Nachts in die Meerenge hineingefahren seien können. Noch mehr der Bestätigung bedarf die Meldung, daß nördlich der Halbinsel Gallipoli, im Golf von Saros, ein Kampf stattgefunden habe, bei dem italienische Schlachtschiffe in Aktion getreten seien. So lange nicht Klarheit über die Vorgänge herrscht, ist es verfrüht, sich ein bestimmtes Urteil über die militärische und politische Tragweite der Ereignisse zu bilden.

Politische Uebersicht.

Der deutsche Kronprinz geht nicht nach Afrika. Von einer geplanten Reise des Kronprinzen in unseren afrikanischen Kolonien ist dem Hofmarschallamt nichts bekannt. Danach kommt also ein kronprinzlicher Besuch in den deutschen Schutzgebieten des schwarzen Erdteils nicht in Betracht.

Wechsel in der auswärtigen deutschen Diplomatie. Der Militärattachee an der kaiserlichen Botschaft in Konstantinopel, Major im Generalstab der Armee v. Strempel, wird Blättermeldungen zufolge demnächst von seinem Posten zurückberufen werden, um im Großen Generalstabe in Berlin Verwendung zu finden. Zu seinem Nachfolger ist der Rittmeister und Eskadronchef im Ulanenregiment Kaiser Alexander 2. von Rußland von Lassert in Fürstenwalde ausersehen, der aus dem hessischen Garde-Dragoner-Regiment hervorgegangen ist und dann längere Zeit dem Großen Generalstab angehört hat.

Den Beschluß der bayerischen Kammer, wonach Bayern der preußisch-süddeutschen Lotteriegemeinschaft nicht beitritt, nennt die „Nordd. Allgem. Ztg." schwerwiegend im Hinblick auf die Finanzen des Bundesstaates, dessen nächstjähriges Budget nach den Darlegungen seines Finanzministers in der Kammer trotz der günstigen Ergebnisse der Steuerreform einen erheblichen Fehlbetrag aufweisen werde.

Die Kulturarbeiten in Deutsch-Ostafrika haben die Anerkennung des Kolonialstaatssekretärs Dr. Solf gefunden, der seine Reise durch diese Kolonie ziemlich beendet hat. In Swakopmund sprach er der Stadt seine Anerkennung aus, weil sie aus einer Sandwüste einen Garten gemacht habe.

Die Schulden des Reiches und der Bundesstaaten. Einer amtlichen Zusammenstellung über die Finanzen des Reiches und der Bundesstaaten, die in den „Vierteljahrsheften zur Statistik des deutschen Reiches" veröffentlicht wird, ist zu entnehmen, daß Reich und Bundesstaaten zusammen nach den Vorschlägen für 1911 einen Schuldenbetrag von 20,4 Milliarden Mark hatten gegen 20,3 Milliarden im Jahre 1910, so daß im letzten Jahre eine Zunahme um 0,1 Milliarde Mark stattgefunden hat. Seit 1902 sind die Schulden im Reich um 2,0 und in den Bundesstaaten um 4,3 Milliarden Mark, zusammen also um 6,3 Milliarden Mark gestiegen.

Oesterreich-Ungarn.

Das Mordattentat gegen den Banus von Kroatien. Der Staatsanwalt erhob gegen den Studenten Lukas Jukios, der am 8. Juni den Banus Cuvaj zu ermorden versuchte und an seiner Stelle den im Automobil neben dem Banus sitzenden Banalrat Hervoics durch einen Revolverschuß tödlich verwundete, die Anklage wegen Meuchelmordes und versuchten gemeinsamen Mordes. Die Anklage erstreckt sich ferner gegen Schüler verschiedener Mittelschulen wegen Mitschuld an dem Meuchelmorde, da diese monatelang vor der Ausführung der Tat Besprechungen über die Ermordung des Banus gepflogen hatten. Auch sollen die Angeklagten eingestanden haben, daß sie die Ermordung verschiedener anderer politischer Persönlichkeiten geplant hatten. Jukios gab zu, daß er bereits früher beabsichtigte, den Banus zu ermorden, jedoch den Mut verloren habe, worauf er von dem mitangeklagten Mittelschüler Harvat arg beschimpft und Feigling genannt wurde. Er sei in Tränen ausgebrochen und verübte wenige Tage danach das Attentat.

England.

Gerüchte über die englische Flottenpolitik. Nach den heutigen Morgenblättern wird der Erste Lord der Admiralität, Winston Churchill, am Mittwoch dem Unterhaus die bestimmte Versicherung geben, daß die Regierung den Schutz britischer Interessen im Mittelmeer keiner anderen Nation überlassen werde, und daß in den dortigen Gewässern eine Flotte gehalten werden soll, die der österreichischen überlegen ist. Als Entschuldigung dafür, daß man nicht sofort mit dem Neubau einer Mittelmeer-Flotte beginnt, wird angeführt, daß alle englischen Schiffsbauwerften mit Aufträgen überlastet seien. Inzwischen sollen 4 Panzerkreuzer der Indomitableklasse nach dem Mittelmeer entsandt werden, die man bis 1915 durch Großkampfschiffe zu ersetzen hofft. In gut unterrichteten Kreisen will man wissen, daß die Regierung deshalb vorläufig keine weiteren Neubauten verlangt, weil ein neuer Schiffstyp in Vorbereitung ist. Die Marine verfügt über so wenig Mannschaften, daß die Admiralität beabsichtigt, die B-Klasse der Reserve zu einem dreijährigen Dienst zu verpflichten. Die Leute sollen ein Handgeld von 200 Mark und freie Ausrüstung erhalten, außerdem wird ihnen schnelle Beförderung in Aussicht gestellt.

Portugal.

Die Unruhen in Portugal. In Evora ist eine Militärverschwörung gegen die Verfassung entdeckt worden; die Anführer wurden verhaftet. Die Lage im Lande ist unverändert. Republikanische Truppen haben in den Provinzen Minho und Trasosmontes die Verfolgung der Trümmer der royalistischen Banden aufgenommen. Die Nachforschungen, die an verschiedenen Orten nach dem Verbleib der Verschwörer angestellt wurden, sind ohne Erfolg geblieben. In Lissabon und in Oporto herrscht ebenso wie im ganzen Lande vollkommene Ruhe.

Türkei.

Das neue türkische Ministerium. Das Kabinett wird, nach dem „Terdjiman", wie folgt gebildet werden: Kiamil Pascha, Minister des Aeußern; Ferid Pascha, Minister des Innern; Nazim Pascha, Kriegsminister, Hussein Hilmi Pascha, Justizminister und Nuradunghian Minister der öffentlichen Arbeiten. Nach der „Jeni Gazetta" beschloß das Komitee in seiner letzten Sitzung um die Auflösung der Kammer zu vermeiden, dem Kabinett Tewfik Pascha, ob es nun aus Komitee-Mitgliedern bestehen wird oder nicht, jedenfalls von der Mehrheitspartei ein Vertrauensvotum geben zu lassen.

Marokko.

Muley Hafid geht nach Mekka. Der Berichterstatter des „Figaro" meldet aus Tanger: Muley Hafid, der auf seiner Absicht, abzudanken und nach Paris zu gehen, hartnäckig beharrt, hat beschlossen, zuerst eine Wallfahrt nach Mekka zu unternehmen. Durch diese Reise würde er als guter Muselmann anerkannt werden und könnte dann ungehindert Paris besuchen. Der Korrespondent des Blattes tritt dafür ein, daß Frankreich Abdul Asis, den Bruder Muley Hafids und früheren Sultan, wieder auf den Thron setze. Abdul Asis habe sich durch eine würdige Haltung bei den Marokkanern ein gewisses Ansehen zurückerobert.

Japan.

Der Kaiser Mutoshito von Japan wurde von seinen Aerzten aufgegeben. Da der Sterbende den glänzenden Aufschwung Japans durch seine weise Politik herbeigeführt hat, so herrscht im ganzen Lande die tiefste Trauer über sein bevorstehendes Ende. Die Kunde von der Rettungslosigkeit des Mikado wirkte niederschmetternd auf Handel und Wandel in dem gesamten Inselreich. An den japanischen Börsen erfolgten in den leitenden Papieren Kursstürze bis zu 10 Prozent. Auch der im August 1879 geborene Kronprinz Joshihito liegt krank darnieder; sein Befinden hat sich durch die Schreckenskunde aus dem Kaiserpalast ernstlich verschlimmert. Auch in Deutschland erregt das Geschick des Kaiserhofes der uns befreundeten japanischen Monarchie aufrichtige Teilnahme.

Mexikanische Wirren

§§ **Newyork,** 22. Juli. Der Rebellenführer Zapata überfiel gestern mit 500 Mann einen Personenzug zwischen der Stadt Mexiko und Cuernavaca. Die Bande sprengte die Lokomotive mittels Dynamit in die Luft. Gegen 60 Passagiere wurden getötet. Die Rebellen plünderten darauf die Reisenden und die Packwagen und begossen schließlich alles mit Petroleum und steckten es in Brand. Eine ihnen entgegengeschickte Eskorte von Bundestruppen wurde von ihnen zurückgeschlagen.

§§ **London,** 22. Juli. Aus Mexiko wird gemeldet, daß eine Abteilung von 500 Mann Rebellen, die zu der Abteilung des Generals Roja gehörten, in der Nähe von Madera beim Marsche über einen Gebirgskamm von Indianern des Yaquistammes in einen Hinterhalt gelockt und sämtlich gefangen genommen wurden. Die Indianer, die über 1000 Mann stark waren, richteten dann unter ihren Gefangenen ein fürchterliches Blutbad an, indem sie 400 von ihnen über die Klinge springen ließen. Man nimmt an, daß diese Rebellentruppen die Absicht hatten, Sonora zu erobern.

Italienisch-türkischer Krieg.

Auf den Dardanellenangriff

ist man in ganz Italien trotz der Erfolglosigkeit dieses Unternehmens stolz. Finanzminister Luzzatti telegraphierte dem Befehlshaber der Torpedobootsflotille: Ich messe Ihren freudigen Soldatenstolz an meiner patriotischen Begeisterung. Minister Leonardi sagte laut „Voss. Ztg.": Die moralische Bedeutung der Tat wird durch den Umstand erhöht, daß die fünf Torpedoboote unter dem Feuer der Außenforts in die Dardanellen eindrangen, dort eine Rekognoszierung unter einem Hagel von Geschossen durchgesetzt und unversehrt das freie Meer wieder erreicht haben, was als ein unerklärliches Wunder zu bezeichnen sei. Die Teilnehmer der kühnen Fahrt sollen vom Minister Belohnungen erhalten. — Da man an ein unerklärliches Wunder schwer glauben kann, wird man vielfach doch die Konstantinopeler Meldungen für richtig halten, wonach zwei der italienischen Torpedoboote in Grund gebohrt wurden. Die sehr späte amtliche italienische Mitteilung über den Vorgang in den Dardanellen gibt leichtere Beschädigungen der Torpedoboote zu, deren waghalsige Fahrt auch heute noch rätselhaft erscheint.

Aus Stadt und Umgebung.

** **Schwerte,** 23. Juli 1912.

** **(Die Linde als Chausseebaum.)** Die schöne deutsche Linde mit ihrem weitausladenden schattigem Blätterdach befriedigt als Straßenbaum immer weniger, da sie an der Straße durch mancherlei Umstände in ihrem Wachstum gehemmt wird. Die mannigfachen Störungen, die da eintreten, sind zunächst die häufigen Wurzelbeschädigungen, denen die Bäume durch die verschiedenen städtischen Leitungen für Gas, Wasser und Elektrizität ausgesetzt sind. Verschiedentlich sind Linden durch ausströmendes Gas vergiftet worden. Sodann wirkt auf die Linde die fortschreitende Entwässerung des städtischen Grund und Bodens, und in den großen Städten der — Klimawechsel. Die ständig fortschreitende Bebauung der Stadtgebiete ruft in den inneren Stadtteilen ein anderes Klima hervor, das der Linde nicht zuträglich ist. In verschiedenen Städten hat man für die Linde daher jetzt die orientalische Platane als Ersatz angepflanzt, die sich bislang als Straßenbaum vorzüglich akklimatisiert hat und die ihr Laub bis weit in den Herbst hinein behält.

** **(Bestätigung.)** Die von der Stadtverordneten-Versammlung getätigte Wahl des Herrn Direktor Emmerich zum unbesoldeten Beigeordneten auf eine weitere sechsjährige Amtsperiode hat die landesherrliche Bestätigung gefunden.

** **(Eisenbahnstatistik.)** Im Jahre 1911 wurden laut Bericht der Dortmunder Handelskammer an der hiesigen Eisenbahnstation 275 416 Fahrkarten verkauft gegen 234 832 im Jahre 1911. An Stückgütern wurden empfangen 6366 Tonnen (5 667), versandt 9075 (8790), Wagenladungen 262 906 (255 519), bezw. 95 891 (87 536), an Großvieh gingen ein 793 (477), an Kleinvieh 4189 (2652), versandt wurden 229 Stück Großvieh (188), 238 Stück Kleinvieh (1045). Die eingeklammerten Ziffern beziehen sich auf das Jahr 1911.

** **(O Wandern, o Wandern .....)** Eine sehr lohnende Wanderung machte am letzten Sonntag die hiesige Jünglings-Sodalität. Nachdem man bis Hemer gefahren, begann die Wanderung mit der Besichtigung des Felsenmeeres bei Sundwig. Lauten auch die mannigfaltigen Erklärungen der seltsamen Felsenformen durch unsere jungen Führer oft recht gesucht und phantasievoll, so wirkt doch dieses einzigartige Naturdenkmal in seiner Mannigfaltigkeit und den oft grotesken Formen immer auf den Besucher doch recht großartig. Nach einer Stunde war das Hönnetal erreicht, das in seiner wilden Romantik unter Westfalens Tälern und darüber hinaus nicht so

leicht seines Gleichen findet. Die neue Eisenbahn von Menden nach Neuenrade hat dem Hönnetal zwar an manchen Stellen erheblich an seinem Reizen geschadet; immerhin bleiben noch reichliche Naturschönheiten und Ursprünglichkeiten zurück, zumal die Eisenbahnverwaltung sichtlich bestrebt gewesen ist, den notwendigen Eingriff in die Natur für den Besucher weniger fühlbar zu machen, indem ihre sämtlichen Anlagen dem Charakter des Gebirgstales entsprechend ausgeführt sind. Sonderbar ist es, daß die Hönne mehrmals fast unmerklich in ihrem Bett verschwindet, um nach kurzem unterirdischem Lauf wieder zum Vorschein zu kommen. In der kurz vor dem Städtchen Balve gelegenen geräumigen Balver Höhle feiern nach alter Sitte die Bewohner ihr Schützenfest. Von Balve führt die Eisenbahn in stetiger Steigung über Garbeck und Küntrop zum Städtchen Neuenrade. Auf der Hochebene gelegen, nährt der Boden hier seine Bewohner nicht, so hat sich denn hier viel Kleinindustrie niedergelassen. In der Nähe erhebt sich der Kohlberg zu einer Höhe von 514 Meter. Von seinem Aussichtsturme genießt man einen prächtigen Rundblick über die vielgestalteten Lenneberge bis zur Ruhr und noch weiter. Der Abstieg vom Kohlberg nach Dahl durchs Nettetal war ebenfalls nicht ohne Abwechselung. Wenn auch das liebliche Tal von Dahl bis Altena durch die vielen kleinen Hammerwerke, Drahtziehereien etc. viel an Naturschönheit verloren hat, so lohnt es sich doch noch, ihm sowie der an Industrie reichen Stadt Altena, wo die im Wiederaufbau begriffene alte Feste der Grafen von Altena-Mark das prächtige Bild der von herrlichen Höhen umgebenen und sich in den Fluten der Lenne wiederspiegelnden Stadt krönt, einen Besuch abzustatten.

** **(Feuerlärm)** versetzte gestern mittag gegen 1½ Uhr unsere Bürgerschaft in nicht geringe Aufregung. Im Hause des Fabrikarbeiters Priszwitt im Sennigsweg war in einer mit Heu und Stroh angefüllten Kammer Feuer ausgebrochen, welches jedenfalls für das aus Fachwerk erbaute Haus verhängnisvoll geworden wäre, wenn nicht einer der Nachbarn in seltener Geistesgegenwart einen Teil des Daches aufgerissen und die brennenden Heubündel ins Freie geworfen hätte. Die schnell anrückende Feuerwehr brauchte gar nicht in Aktion zu treten.

** **(Statistisches vom Schlachthause.)** Im Jahre 1911 wurden im hiesigen Schlachthause 7 Ochsen geschlachtet gegen 28 im Vorjahre, 74 Bullen (121), 992 Kühe (967), 89 Rinder (94), 942 Kälber (985), 3981 Schweine (3003), 36 Schafe (56), 46 Ziegen (49), 65 Pferde (58). Mit Ausnahme von Schweinen, Kühen und Pferden ist bei allen Vieharten ein Rückgang der Schlachtungen gegenüber dem Jahre 1910 zu verzeichnen.

** **(Ein Stück Alt-Schwerte.)** Bekanntlich ist man zur Zeit eifrig mit den Arbeiten zur Legung der elektrischen Kabel nach dem neuen Bahnhof Geisecke beschäftigt. Zu diesem Zweck benutzt man den Nordwall, da man die Straßen der Stadt nicht alle aufreißen will. Samstag nun stieß man bei den Ausschachtungsarbeiten auf einen Teil der alten Stadtmauer, deren Beseitigung eine große Arbeit verursachte.

** **(Die Frequenz der Hörder Kreisbahnen)** steigt mit jedem Jahre. So wurden im Vorjahre 4 528 643 zahlende Personen mit einer Einnahme von 593 213,10 Mark befördert, gegen 4 135 544 Personen und 540 067,25 Mark im Jahre 1910.

** **(Garde- und Landwehr-Verein.)** Die Generalversammlung am Sonntag war gut besucht. Es wurde auf Antrag des Kameraden Walter beschlossen, neue Vereinsabzeichen, wie sie vom Landes-Kriegerverband vertrieben werden, zu beschaffen. An der Fahnenweihe des Artillerie-Vereins nimmt der Verein geschlossen teil. Für die Flugspende wurde vom Verein ein Betrag von 25 Mark bewilligt. Kamerad Bedué erstattete eingehenden Bericht über den 40. Abgeordnetentag des Westf. Provinzial-Kriegerverbandes, welcher in Schwelm am 13. Juli tagte, wofür ihm die Versammlung dankte. Es wurde weiter beschlossen, an die sämtlichen hiesigen militärischen Vereine heranzutreten, um über ein im Herbst zu veranstaltendes gemeinsames Manöver zu beraten. Eine gemeinsame Sitzung der Vorstände soll am 12. August stattfinden.

** **(Postalische Statistik.)** Beim hiesigen Postamt wurden im Jahre 1911 an Porto- und Telegrammgebühren 160 723 Mark vereinnahmt (150 028), Briefe, Postkarten etc. gingen 1 478 899 Stück ein (1 398 400), 63 390 Pakete ohne Wertangabe (62 025), 577 Pakete (567) und 2366 Briefe (2203) mit Wertangabe. Zur Versendung gelangten 1 081 753 Briefe, Postkarten etc. (1 061 400), 58 474 gewöhnliche Pakete (56 982), 409 Pakete (475) und 2964 (2966) Briefe mit Wertangabe. Nachnahmesendungen gingen 24 948 (23 836) Stück ein, aufgegeben wurden 2007 (1866). Auf Postanweisungen u. Zahlkarten wurden eingezahlt 4 625 751 (4 020 419) zur Auszahlung gelangten 3 649 422 (3 176 782) Mark. Während die Zahl der Ortsfernsprechstellen von 258 auf 293 gestiegen ist, wurden 347 988 Ferngespräche (322 077) vermittelt. Die eingeklammerten Zahlen beziehen sich auf das Jahr 1910 und ist danach auf allen Linien ein erfreuliches Aufsteigen zu konstatieren.

** **(Fahrbeamten-Verein.)** In der am Sonntag stattgefundenen Generalversammlung des hiesigen Fahrbeamten-Vereins wurde nach Erstattung des Jahresberichts die Vorstandswahl getätigt, die folgendes Resultat ergab: 1. Vorsitzender Paschedag, 2. Vors. Kniest, 1. Schriftführer Stressig, 2. Schriftf. Prunecke, 1. Kassierer Dahlhoff, 2. Kass. Fust, Beisitzer Kießler, König und Exsternbrink. Das Vereinslokal Leinweber wurde als solches wiedergewählt. Dem Verein gehören gegenwärtig 95 Mitglieder an und verfügt er über ein Vermögen von etwa 800 Mark.

** **(Schon wieder)** wurde heute morgen kurz nach 7 Uhr unsere Feuerwehr zu ernster Tätigkeit gerufen. Auf dem Boden des dem Viehhändler E. Sternberg gehörigen Stallgebäudes in der Sedanstraße war Feuer ausgebrochen, welches in den dort lagernden Heu- und Strohvorräten, vor allem aber in dem Pappdach reiche Nahrung fand. Im Augenblick stand das ganze Dach in hellen Flammen und eine dichte schwarze Rauchwolke wälzte sich über unsere Stadt. Dank dem energischen Eingreifen der Feuerwehr, welche sehr prompt zur Stelle war u. den Feuerherd mit mehreren Schlauchleitungen angriff, wurde das Feuer bald auf seinen Herd beschränkt und in kurzer Zeit war jede Gefahr beseitigt; das Dach ist allerdings vollständig ein Raub der Flammen geworden. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt. Die Entstehungsursache ist noch nicht aufgeklärt. — Es ist als ein großes Glück zu betrachten, daß das Feuer nicht zur Nachtzeit ausgebrochen ist; das nebenan belegene gleichfalls mit Pappe gedeckte Wohnhaus und Stallgebäude des Viehhändlers Moses Sternberg sowie das große Holzlager der Firma Stelbrink & Frage auf der anderen Seite hätten sehr leicht eine Situation schaffen können, die verhängnisvoll werden konnte.

** **(Ein Militär-Konzert)** wird Donnerstag abend im Garten des Hotel Jungesblut geboten. Die Musik wird vom Trompeterkorps der 9. Husaren aus Straßburg ausgeführt, welche bekanntlich auch die Festmusik zum Schützenfest in Westhofen stellte und dort reichen Beifall gefunden hat. Bei dem sehr interessanten Programm steht den Konzertbesuchern ein genußreicher Abend in Aussicht.

** **Westhofen,** 23. Juli. (Das Schützenfest 1912), welches in allen Teilen so überaus glänzend verlaufen ist, hat mit dem gestrigen Kinderfest seinen Abschluß gefunden. An langen Tafeln saßen die Kinder, etwa 400 an der Zahl, im Festzelt und wurden mit Kaffee und Kuchen bewirtet, auf dem weiten Platz wurden allerhand Spiele und Belustigungen veranstaltet, während im Zelt die Musik fröhliche Weisen ertönen ließ. Noch einmal gab sich Groß und Klein der allgemeinen Festesfreude hin, bis gegen Abend Jung-Deutschland nach Hause mußte und die Schützen mit ihren Damen noch ein Tänzchen riskierten. — Heute ist nun der Ernst des Alltags wieder in seine Rechte getreten, aber noch auf lange Wochen hinaus werden die diesjährigen Schützentage im Gedächtnis aller Teilnehmer haften und stets angenehme Erinnerungen wachrufen.

§ **Hennen,** 22. Juli. (Der Evangelische Männerverein) von hier und Umgegend hielt am vorigen Sonntag wieder eine Versammlung ab und zwar dieses mal im Lokale des Herrn D. Vieler in Drüpplingsen. Der Vorsitzende, Herr Lehrer Loose begrüßte die Erschienenen, worauf Herr Lehrer Kleibauer aus Grüne einen hochinteressanten Vortrag über „westfälische Dialektdichter" hielt. Ausgehend von der Wiederbelebung der plattdeutschen Gedichtkunst durch Klaus Groth und Fritz Reuter schilderte Redner in großen Zügen das Aufblühen der plattdeutschen Literatur in den letzten Jahren. Zur Illustration dienten manche mit großem Verständnis vorgetragene Perlen der plattdeutschen Prosa und Poesie, die der Versammlung einen tiefen Eindruck gewährten in den eigenartigen und doch so schönen Wohlgeschmack unserer heimischen Mundart. Reicher Beifall wurde dem Redner zu teil. Als Vertreter zu den Verbandstagungen wurde Herr Lehrer Loose bezw. Herr Lehrer Pampus gewählt. Herr Verbandssekretär Jacobi wies auf die am 1. Oktober cr. in Kraft tretende Zahlstelle der Verbandssterbekasse hin und gab entsprechende Erläuterungen. Nach Erledigung einiger interner Sachen. wurde beschlossen, die nächste Versammlung am Sonntag, den 22. September, nachmittags 4 Uhr, im Grieseschen Lokale in Kalthof abzuhalten.

Ein Wettersturz.

() **Köln,** 22. Juli. Hier und in anderen südlicheren Teilen des Rheinlandes sind gestern erhebliche Regenmengen niedergegangen.

() **München,** 22. Juli. Hier ist am gestrigen Sonntag ein schroffer Temperaturwechsel eingetreten. Es regnete anhaltend in Strömen, die Gebirgsflüsse führen bereits Hochwasser.

() **Mürren,** 22. Juli. Ein 10stündiger heftiger Schneefall hat über Nacht die Berge bis ins Tal in eine vollständige Winterlandschaft verwandelt.

() **Wien,** 22. Juli. Hier trat wolkenbruchartiger Regen ein. Die Temperatur sank rasch auf 11 Grad. Aus Nieder- und Oberösterreich wird Hagelschlag und kaltes Wetter gemeldet.

Ein schweres Bootsunglück

bei Königsberg,

das mehreren deutschen Offizieren und Marinebeamten das Leben gekostet hat, erregt in allen Teilen des deutschen Vaterlandes um so größere Teilnahme, als es in dem Augenblick geschah, als sich das Grab über den drei braven Seeleuten, die bei der Kollision des Torpedoboots „G. 110" mit dem Linienschiff „Hessen" ihr Leben einbüßten, kaum geschlossen hatte. Das Unglück ereignete sich, als die Offiziere und Mannschaften des zweiten Geschwaders der Hochseeflotte, das bei Nidden auf der Kurischen Nehrung vor Anker lag, vom Landurlaub an Bord der Kriegsschiffe zurückkehren wollten und dabei mit ihren Jollen und Barkassen in eine starke Brandung gerieten, mit der die Seeleute schwer zu kämpfen hatten.

Dabei kenterte eine Jolle vom Linienschiff „Thüringen" und

14 Offiziere fielen in die See.

Die noch an Land befindlichen Offiziere, die das Unglück sahen, eilten sofort in die Fluten und retteten den größten Teil ihrer Kameraden. Sechs Offiziere wurden in sehr erschöpftem Zustande an Land gebracht, und es wurden sofort Wiederbelebungsversuche angestellt, die aber nur bei vieren von ihnen Erfolg hatten. Ein Oberstabsarzt ist schwer erkrankt. Ein Zahlmeister und ein Sekretär wurden erst später aufgefischt; es war aber nicht mehr möglich, diese beiden ins Leben zurückzurufen. Außer der Jolle der „Thüringen" wurde auch eine große Barkasse des Linienschiffs „Pommern" auf den Strand gesetzt und schwer beschädigt, doch konnten die Mannschaften gerettet werden.

Infolge des hohen Seegangs kehrten die Mannschaften nicht an Bord der Kriegsschiffe zurück, sondern bezogen Notquartiere in Nidden. Das Rettungswerk an den verunglückten Offizieren bleibt ein Ruhmesblatt in der Geschichte der deutschen Marine; denn hier hieß es wahrhaftig: einer für alle, alle für einen. Offiziere und Mannschaften gaben ein schönes Beispiel von echter Kameradschaft. Alle haben sich brav gehalten und eine seltene Todesverachtung bewiesen. — Die gestrandete Barkasse wurde inzwischen von einem Torpedoboot abgeschleppt.

Westfalen und Rheinland.

* **Witten,** 22. Juli. (Die Typhus-Epidemie), welche durch die Verseuchung der von einem Milchhändler gelieferten Milch über unsere Stadt und die Nachbargemeinden Bommern und Vormholz gekommen ist, zeigt jetzt folgenden Stand: In Witten sind bis jetzt eingeliefert und isoliert 225 Kranke, werden die aus den vorgenannten Nachbargemeinden hinzugezählt, so sind es 281. Es sind davon bis jetzt gestorben von den Kranken aus Witten 9, aus Bommern und Vormholz je 2. Als geheilt entlassen wurden bis zum heutigen Abend 37, welche also von der Zahl der Kranken wieder in Abzug gebracht werden müssen. In der Nachbargemeinde Langendreer sind 6 Typhuserkrankungen zu verzeichnen. Die Kranken haben am 9. Juni, wie festgestellt ist, bei einem militärischen Feste hier von verseuchter Milch getrunken. Die Entstehungsursache ist also in Langendreer genau dieselbe wie hier und kann von einer Verschleppung nicht die Rede sein. Unausgesetzt wird der Kampf gegen die Seuche mit der größten Energie durchgeführt.

* **Osterath,** 23. Juli. (Schrecklicher Selbstmord.) Die Frau des Schneidermeisters Schröder warf sich gestern vor den um 4 Uhr 7 Minuten von Krefeld abfahrenden Schnellzug. Der Lokomotivführer ließ den Zug sofort halten, aber die Frau war bereits überfahren. Sie scheint die Tat in nervöser Ueberreizung begangen zu haben. Die Frau hatte gestern in einer Gerichtsangelegenheit den Bescheid erhalten, daß ihre Klage abgewiesen sei.

* **Roth-Heumar,** 22. Juli. (Tödlicher Radlerunfall.) Ein 24 Jahre alter Stukkateur aus Kalk versuchte hier einen in ziemlich schnellem Tempo fahrenden Straßenbahnwagen zu überholen. Hierbei wurde er vom Straßenbahnwagen erfaßt und zur Seite geschleudert. Mit einem schweren Schädelbruch und sonstigen Verletzungen wurde er ins St. Josephshospital gebracht, wo er seinen schweren Verletzungen alsbald erlag.

* **Essen-Ruhr,** 22. Juli. (Zwei schwere Straßenbahnunfälle) durch das leidige Abspringen von fahrenden Wagen ereigneten sich gestern hier. In der Bahnhofstraße sprang eine in mittleren Jahren stehende Frau, die einen Korb bei sich führte, als sie sah, daß sie zu weit gefahren war, aus dem in schneller Fahrt befindlichen Straßenbahnwagen. Sie stürzte dabei auf das Straßenpflaster und trug schwere Kopfverletzungen davon. — Der zweite Unfall trug sich auch auf derselben Linie zu. Auch hier sprang ein Mann aus einem fahrenden Wagen, wobei er ebenfalls stürzte. Er erlitt so schwere Verletzungen, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

* **Aachen,** 22. Juli. (Gattenmord.) Gestern abend gegen ½10 Uhr warf in der Königstraße der betrunken heimkehrende Grundarbeiter Nikolaus Allelein seine Frau nach kurzem Wortwechsel aus einem Fenster des vierten Stockwerkes in den Hof. Der Frau wurde der Schädel zertrümmert, so daß sie, ohne das Bewußtsein wiederzuerlangen, starb. Das Ehepaar hatte sechs Kinder, wovon das älteste 14 Jahre alt ist. Der Täter wurde verhaftet.

* **Sarstedt,** 22. Juli. (Edle Stiftung.) Ihr ganzes Vermögen von 25 000 Mark der Blindenmission vermacht hat die vor einigen Tagen in Pyrmont verstorbene Handarbeitslehrerin Kennecke.

Briefkasten.

Abonnent 100. Ihre Anfragen lassen sich in der Form einer Briefkasten-Notiz nicht beantworten. Wenn Sie aber glauben, daß die Pfändung zu unrecht erfolgt sei, so erheben Sie beim Amtsgericht gegen die Art und Weise der Zwangsvollstreckung Beschwerde.

Letzte Drahtmeldungen.

Die Schweizerreise des Kaisers.

Berlin, 23. Juli. In mehreren Blättern war die Vermutung ausgesprochen worden, daß infolge der Züricher Vorkommnisse eine Abänderung des Programms des Kaiserbesuches geplant sei. Im Gegensatz hierzu wird aus guter Quelle mitgeteilt, daß eine Einschränkung nicht beabsichtigt sei, vorausgesetzt, daß die Züricher Behörden sich nunmehr stark genug erweisen, Ruhe und Ordnung aufrecht zu erhalten. Das eidgenössische Militärdepartement hat den Präsidenten des schweizerischen Automobilklubs, der zugleich Chef des freiwilligen Automobilklubs ist, ersucht, den Automobildienst beim Kaiser zu organisieren.

Schwerer Automobilunfall.

Frankfurt a. M., 23. Juli. Auf der Bergstraße bei Heppenheim fuhr ein von Frankfurt kommendes Automobil an einer Kurve über die Straße hinweg in einen Graben. Von den Insassen wurde der Werkmeister Barufke getötet. Der Chauffeur Bossart erlitt schwere Verletzungen.

Drei Soldaten von einem Geschoß zerrissen.

Dresden, 23. Juli. Ein Unfall ereignete sich auf dem Truppenübungsplatz Königsbrück bei Dresden. Der Soldat Heinrich vom Infanterie-Regiment Nr 102 fand ein Artilleriegeschoß und hob es auf. In demselben Augenblick explodierte das Geschoß und Heinrich wurde entsetzlich verstümmelt. Er starb kurze Zeit darauf an den erlittenen Verletzungen. Zwei andere Soldaten wurden verletzt.

Drama am Grabe.

Fiume, 23. Juli. Gestern wurde ein hiesiger Kaufmann beerdigt. Am offenen Grabe gab ein Sohn des Verstorbenen auf seinen Bruder vier Revolverschüsse ab und verletzte diesen tödlich. Die Ursache ist in Erbschaftsstreitigkeiten zu suchen.

Zwischenfälle beim Selamlik.

Rom, 23. Juli. Die hiesigen Blätter veröffentlichen eine Meldung aus Konstantinopel, wonach es beim Selamlik am letzten Freitag zu aufsehenerregenden Zwischenfällen gekommen sein soll. Als der Sultan durch die Straßen der Stadt fuhr, wurden aus der Menge heftige Drohungen und Verwünschungen laut. Der Sultan soll ausgepfiffen worden sein. In der übrigen Bevölkerung sollen diese Kundgebungen große Erregung hervorgerufen haben.

Schwierigkeiten bei der Kabinettsbildung.

Konstantinopel, 23. Juli. Hussein Hilmi verweigert die Annahme des Justizministeriums. Ueberhaupt stößt die Bildung des Kabinetts Ahmed Muchtars in letzter Zeit wieder auf Schwierigkeiten. Der erste Sekretär des Sultans und sein erster Kammerherr, die zum jungtürkischen Komitee gehören, sollen demissioniert haben. Der Großwesir Said wird zum Senatspräsidenten ernannt werden.

Die Araber gegen die türkische Herrschaft.

Mailand, 23. Juli. Dem „Secolo" wird aus Hodeida gemeldet, daß sich der Araberführer im Jemen, Said Forisi, gegen die türkische Herrschaft erhoben habe und daß es ihm gelungen sei, mit seinen Anhängern unter dem Schutz der italienischen Schiffsgeschütze die Insel Farsan im roten Meer zu besetzen. Die aus 200 Mann bestehende türkische Garnison wurde gefangen genommen. Außerdem erbeuteten die aufständischen Araber mehrere türkische Geschütze und zahlreiche Kisten mit Munition.

Rücktritt des Sultans.

London, 23. Juli. Der Londoner „Observer" meldet, der türkische Sultan habe die Absicht, zu gunsten seines Neffen, des Prinzen Jussuf Izzedin abzudanken.

Friedensgerüchte.

Rom, 23. Juli. Für die hiesige Stimmung ist es bezeichnend, daß sich die Gerüchte von erfolgreichen Schritten wegen Friedensverhandlungen immer mehr verdichten. Es hat den Anschein, als ob hiesige offizielle Kreise nur abwarten, daß einigermaßen geordnete Zustände in Konstantinopel eintreten, um sofort in offizielle Verhandlungen eintreten zu können. Zu dem neuen Ministerium hat man wenig Vertrauen, da man annimmt, daß es nur kurze Lebensdauer hat und schwerlich die Verantwortung für einen Friedensschluß übernehmen werde.

Unruhen in Barzelona.

Cerberes, 23. Juli. In der letzten Nacht sind in Barzelona Unruhen ausgebrochen. Eine Gruppe von Radikalen zog durch die Straßen und rief: Es lebe die Republik Portugal! Die Polizei zog die Säbel und die Radikalen feuerten mit Revolvern auf die Polizeimannschaften. Zwanzig Zivilisten wurden durch Säbelhiebe verwundet. Auch ein Polizeibeamter ist verletzt. 26 Personen wurden verhaftet.

Verlustreicher Kampf.

Fez, 23. Juli. Die Kolonne Mazillier hatte im Kampfe nordwestlich von Sefru am 20. dieses Monats drei Tote, darunter zwei Offiziere, und sieben Verwundete. Die Aufständischen hatten etwa 200 Tote.

Vom kranken Mikado.

Tokio, 23. Juli. Der Zustand des Mikado hat sich seit gestern etwas gebessert, da er einige Stunden geschlafen hat. Die Aerzte halten den Zustand zwar für ernst, aber nicht für hoffnungslos.

Verantwortlich für die Redaktion: Friedr. Kraas.
Druck u. Verlag von Carl Braus, beide in Schwerte.

Eine ganze Sammlung fast kostbarer und eigenartiger Roben hing in einem Stübchen, das nach dem Rosengarten hinaus lag. Fast mich war es jedesmal ein Festtag, wenn alle diese Herrlichkeiten, zwei- bis dreimal im Jahre, den blauen Himmel erblickten.

Aber nicht nur Kleider, auch eine große Anzahl von Hüten, aller nur möglichen Sprungen beherbergte das Gartenstübchen. Wahre Ungetüme gab es da, und mein größtes Glück war es, wenn Tantchen Christine, einmal im Jahre, mir ein solches Scheusälchen der damaligen Mode schenkte. Was ich nicht alles aus solch einem Ding zu machen verstand!

Ich balancierte dies unmoderne Ungetüm nach allen Windrichtungen — just so, wie unsere jetzigen Modedamen ihre Hüte —, schnitt dazu vor Tantens Toilettenspiegel die absonderlichsten Fratzen und lachte, in Ermangelung eines besseren Publikums, mich selbst halbtot.

Oder ich band einen starken Bindfaden an den Hut, setzte Ohrtens — unseres ewig schnupfenden Dienstmädels — schwarzen Kater hinein, und zog diese Equipage durch das Dick und Dünn der Gartenwege, unbekümmert um das wenig melodische Miauen meines zahlenden Passagiers.

(Schluß folgt.)

Welt und Zeit.

Königsmord und Aberglauben. Ein englischer Reisender, Mr. J. G. Frazer, der besonders den Sudan und den Kongo besucht hat, berichtet von einem eigenartigen Brauche primitiver Völkerschaften, die die Gewohnheit haben, ihre Herrscher, die halb Könige und halb Götter sind, unter großer Feierlichkeit nach einigen Jahren ihrer Regierung zu töten. Diese Völkerschaften glauben an eine Zweiheit von Seele und Körper und fürchten, daß mit einem geschwächten und gealterten Körper auch die Kräfte der Seele leiden. Um dies zu verhindern, sind sie zu dem eigenartigen Brauche gekommen, der besonders bei den Schiluks sehr interessante Formen angenommen hat. Die Schiluks, die die Ufer des weißen Nils bewohnen, glauben, daß jeder ihrer Könige eine Wiederverkörperung ihres ersten Königs Nya-Kong beherbergt, des Gründers ihrer Dynastie und Eroberers ihres Landes. Der Geist Nya-Kangs, der in dem jedesmaligen König verkörpert ist, ist es, der den Regen gibt und damit die Fruchtbarkeit. Für das Wohlergehen des Volkes ist es also von der größten Wichtigkeit, daß dieser Geist stets frisch und kräftig bleibe, und es würde in der Vorstellung der Schiluks den Untergang ihres ganzen Volkes bedeuten, wenn er jemals schwach oder alt werden sollte. Die Ernten würden dann aus Mangel an Regen vernichtet, die Kühe vergäßen ihre Pflicht, Milch zu geben, und das Volk selbst, von allen Seiten von Feinden umringt, würde das Opfer von Epidemien und anderen Schicksalsschlägen. Um all diese Katastrophen zu vermeiden und um den Gesetzen ihrer Religion zu gehorchen, sind die Schiluks also ängstlich bedacht, den Augenblick zu erfassen, wo der König an Kräften zu verlieren oder an seiner Gesundheit zu leiden scheint.

Der Geist Nya-Kangs ist dann in einer Hülle, die seiner unwürdig ist und von der er schleunigst befreit werden muß. Früher erreichte man dies, indem man den alternden König ermordete, jetzt ist es üblich, ihn unter feierlichen Zeremonien zu erwürgen, wobei in festlichem Umzug ein kleiner hölzerner Fetisch, der den Geist Nya-Kangs darstellen soll, umhergetragen wird. Leider berichtet Mr. Frazer nicht, ob unter diesen Umständen der Andrang auf einen erledigten Königsposten bei den Schiluks sehr groß ist.



Geheimschriften im Altertum. Die Anwendung der Geheimschrift, die heute nicht nur in diplomatischen, sondern auch im kaufmännischen Telegrammverkehr ausgedehnte Verwendung findet, kann ihren Ursprung bis ins Altertum zurückführen. Herodot erzählt bereits von einer Geheimschrift, die in besonders wichtigen Fällen angewandt wurde, indem man einem zuverlässigen Sklaven das Kopfhaar rasierte und auf die nackte glatte Haut die wichtigsten Worte schrieb, die vielleicht für das Schicksal einer Nation den Ausschlag gaben. Man hielt nun den Sklaven so lange zurück, bis das Kopfhaar wieder gewachsen war und ließ ihn dann erst seine Reise antreten, beladen mit Geschenken und Depeschen, die den Zweck hatten, einige Spione irrezuführen. Angelangt am Ziele, verriet dann der Sklave, wo die eigentliche Botschaft zu finden sei, und nachdem man ihm jetzt zum zweiten Male den Kopf rasierte, wurden die wichtigen Worte gelesen, vertilgt und in einer Antwort erneuert, und es vollzog sich nun die geschilderte Prozedur bei der Rücksendung. Auf ähnliche Art verfuhr Harpagon, der dem König Cyrus einige wichtige Nachrichten übermitteln wollte. Er fing einen Hasen, machte einen kleinen Einschnitt in den Leib des Tieres und schob in diesen ein Papier, auf dem sich die Mitteilung befand. Nachdem er gewartet hatte, bis die Wunde verheilt war, übergab er das Tier einem vertrauten Diener und ließ durch diesen den Hasen an König Cyrus übermitteln mit der Weisung, das Tier selbst zu öffnen. Einen anderen Ausweg erfand der Spartaner Demokrates, der, als Flüchtling in Asien sich aufhaltend, hörte, das Xerxes im Begriff stände, gegen die Griechen in den Krieg zu ziehen. Um diese Nachricht nach Sparta weiterzugeben, erfand er folgendes Mittel: Er nahm eine der damaligen Schreibtafeln, die bekanntlich aus einer mit Wachs überzogenen Holzplatte bestanden und kratzte das Wachs herunter. Dann ritzelte er in das Holz die Nachricht von den Plänen des Königs Xerxes, überzog die Holzplatte wieder mit Wachs und übergab sie einem Boten zur Beförderung. Die Spartaner gelangten auf diese Weise in den Besitz dieser wichtigen Nachricht und konnten das übrige Griechenland sofort davon in Kenntnis setzen. Bei den Spartanern war übrigens eine Geheimschrift üblich, zu deren Herstellung man, wie Plutarch erzählt, der Skytale, des Briefstabes, bedurfte. Dieser Stab wurde in zwei ganz gleichmäßigen Exemplaren angefertigt. Einen bekam der nach auswärts gehende Staatsbeamte, der andere blieb an dem Orte, von dem die geheimen Mitteilungen ausgingen. Hatte man nun etwas Wichtiges mitzuteilen, so wurde ein schmaler Pergamentstreifen spiralförmig um den Stab gewickelt und die Botschaft quer, also der Länge nach, auf das Pergament geschrieben. Nachdem dies geschehen, wickelte man den Streifen wieder ab, der jetzt nur unzusammenhängende Worte aufwies, und sandte ihn an seinen Bestimmungsort. Hier wurde nun der zweite Stab von denselben Abmessungen wie der zum Schreiben benutzte genommen und auf diesen der Pergamentstreifen so aufgewickelt, daß sich der Sinn der Mitteilung ergab. — Auch im Mittelalter beschäftigten sich berühmte Männer mit der Erfindung von Geheimschriften, die zum Teil in unserer heutigen Zeit noch Verwendung finden.

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde

42. Jahrgang. Altes und Neues. Tageszeitung des Kreises. Haupt-Anzeigenblatt.

Unterhaltungs-Beilage zu Nr. 171. Dienstag, 23. Juli 1912.

Taifun.

Roman von Heinz E'Monts.

(51. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Der Blick des Mädchens glitt suchend über die wenigen hochgiebeligen, schmalen Häuser hin, die jenseits der neuen Brücke sich inmitten dieser neuen Umgebung so seltsam ausnahmen, wie ein zerlumpter Vagant des sechzehnten Jahrhunderts in einem neuzeitlichen Hörsaal. An einem der hoch über dem Wasser schwebenden Holzaltane blieb er haften. Dort lag vor Jahren die Wohnung der Frau Ringeisen, das dürftige Zimmer, in welchem Wilhelm Orth hauste mit dreien seiner Kameraden. Wie oft in jenem kalten Winter hatte sie bei der kleinen Laufbrücke gestanden, unverwandt in den schwachen Lichtschein starrend, der aus Orths Stube auf das Wasser hinausdrang und sie anzog wie einen armen Falter.

Wilhelm Orth!

Der Erinnerung ganzes Weh durchzuckte ihren Körper angesichts dieser stummen Zeugen eines längst verschollenen Glücks, und über ihre Rehaugen legte es sich blank und feucht.

Wilhelm Orth!

Das Dasein der einst so bescheidenen Fränze Reeb hatte sich zu einem wahrhaft glänzenden gestaltet. Bald nach dem Weggang des jungen Orth und dem Tode des Großvaters erschien eines Tages eine längst verschollene Großtante, die im fernen, wilden Westen an der Seite eines amerikanischen Rinderzüchters nach mancherlei Irrfahrten ihr Glück gefunden hatte. Nach dreißigjähriger Ehe schlummerte der Nabob hinüber in die besseren Weidegründe, und nun entsann sich die kinderlose Witwe ihres längst vergessenen Bruders. Der gute, alte Großvater Reeb weilte zwar nicht mehr unter den Lebenden, allein der schier mittellosen Tochter und der jugendfrischen Enkelin nahm Mrs. Cowland sich auf das Nachdrücklichste an. Echt amerikanisch wurde für Francis eine ihren Fähigkeiten nach jeder Richtung hin entsprechende Erziehung in die Wege geleitet, vielleicht etwas oberflächlich, wie Francis sich heute selbst eingestehen mußte, jedenfalls aber äußerst vielseitig und nach außen hin wirkend. Das dem Mädchen eigene warme Empfinden wurde dabei ziemlich stiefmütterlich beiseite geschoben, und als Tante Barbchen Mr. Cowland einmal versteckte Anspielung machte auf einen kleinen Herzensroman der Nichte, ging die Amerikanerin lächelnd über diese Angelegenheit hinweg. Unsinn, meine Liebe, das sind Kinderträumereien, an denen wir alle einmal krankten!

Kurze Zeit darauf begann die gesangliche Ausbildung des jungen Mädchens. Eine Autorität hatte dieselbe unvergleichlichen Begabung hingewiesen, und die Tante, als praktische Amerikanerin, sofort auf eine sachgemäße Ausbildung gedrungen. Ein solches Kapital dürfe nicht unausgenutzt bleiben.

Ein halbes Jahr nach Francis' öffentlichem Auftreten segnete auch Mrs. Cowland das Zeitliche. Es war ihr vergönnt gewesen, sich mit all' ihrem Sonnen im Glanze des am Kunsthimmel neu aufgehenden Gestirns, sie war erfüllt von der festen Zuversicht, das zum mindesten eine Grafenkrone der zu ungeahnter Schönheit erblühten Großnichte, einst beschieden sei, und erfüllt von diesem Gedanken, bestimmte sie Miß Francis zur Universalerbin ihres nach Millionen zählenden Vermögens.

So war Miß Francis Reeb, Cowland, wie die junge Künstlerin auf Grund einer Testamentsklausel ihrer Wohltäterin sich nannte, eine Größe geworden im Land der Töne. Erfolg über Erfolg heftete sich an ihre Fahne, sie lebte dahin wie in einem Taumel. Seltener und immer seltener tauchte aus den Wolken des ihr gestreuten Weihrauchs der Charaktertopf des Jugendgeliebten auf, um schließlich ganz zu verschwinden. Nun aber, nach fünfjährigem, unsteten Nomadenleben folgte die Reaktion. Eine Uebersättigung sonder gleichen hielt die junge Sängerin gepackt, drückte ihre eisen Krallen tief in deren Sinn, grinste sie an aus jeder Konzertanzeige, aus jeder Kritik, aus jedem der zahllosen, ihr zu Füßen gelegten Heiratsanträge. Eine namenlose Sehnsucht nach den Stätten ihrer Kindheit ließ sie fluchtartig die Koffer packen; fast ohne Unterbrechung legte man die Reise von Petersburg bis zur Heimat zurück.

Und mit den bizarren Türmen und blauen Schieferdächern, des Vaterstädtchens schlug auch die Jugendneigung des schönen Mädchens wieder neue Wurzeln. Der kräftige, belebende Odem, der verheißende von den Hängen des nahen Hunsrück, blies den Schutt und die Asche hinweg, unter denen die stille, heilige Liebesflamme begraben lag, sachte den schlafenden Funken zu neuer, glühender Lohe.

Das Auto hatte die Brücke mit den ihr anhaftenden Erinnerungen überschritten und tauchte in den schmalen Straßenzug der sogenannten Neustadt. Eine noch etwas verschlafen ausschauende Sonne zog die weißen Markisen ihres Himmelbettes ein wenig zur Seite und blinzelte neugierig herab auf

all den Mummenschanz. Eine Winzergruppe kam des Weges; lustig gekleidete Knaben und Mädchen, herbstlich gefärbtes Weinlaub im Haar, goldene Trauben in kleinen Hotten auf den schmalen Schultern. Jauchzend und jubelnd ertönte die alte Winzerweise:

„Schatz, mein Schatz, reis' nicht so weit von mir!"

Aufmerksam folgte Tante Bärbchen der sich immer mehr steigernden Erregung der Nichte. Ein ferner Jugendtraum hatte sich in Francis verwirklicht, eine Trägerin ihres Namens diesen wieder zu Glanz und Ansehen gebracht. Allein heute schien ihr der gezahlte Preis zu hoch.

Mit mütterlicher Sorgfalt ergriff sie tröstend die bebende Hand der Nichte.

„Tapfer sein, Kleinchen! Wir alle haben irgendwo einen kleinen Hügel, der irgend etwas Liebes deckt und nach dem wir uns in Stunden stiller Erinnerung träumend zurückziehen. Aber das Leben fordert immer wieder sein Recht, und uns erwächst die Verpflichtung, ihm zu geben, was ihm gebührt."

Ueber das anmutige Gesicht huschte etwas, das den feinen Linien der jungen Sängerin auf Minuten hinaus eine unheimliche Starrheit aufprägte.

„Laß gut sein, Tantchen, ein solcher Hügel wölbt sich in meiner Erinnerung nicht," preßte sie hervor.

Das Auto hatte das Ende der die Stadt durchziehenden Straßen erreicht, und der Chauffeur wandte sich, höflich an die Ledermütze greifend, zurück.

„Wohin soll ich fahren?"

„Ueber Hüffelsheim, am Rotenfels vorbei nach Münster und nach der Stadt zurück," entgegnete beinahe schroff Miß Francis. „Aber, bitte, in etwas flottem Tempo. Das Kriechen durch diese halb wahnsinnige Menschenmenge ist mir verhaßt."

Knatternd flog das Auto dahin. Der Wind pfiff schärfer, und Frau Sonne zog unwillig ihre Gardinen wieder zu.

Schweigend hing jede der beiden Damen ihren Gedanken nach; Francis nervös, unruhig, mit zusammengebissenen Zähnen, die in die Augen drängenden heißen Tränen unterdrückend. Tante Bärbchen scharf beobachtend, kein Mienenspiel der Nichte außer acht lassend.

Die rebenbestandenen Hänge des Hinkelstein tanzten vorüber. In der Ferne blaute der bewaldete Höhenzug des Lohrer Kopfes; eine fahlgelbe Dunstwolke hing über den Fichten und deutete auf nahen Schnee. Der Winter stand dort hinten also noch bereit und schien nicht gewillt, so ohne weiteres seine Herrschaft an den blondgelockten Knaben im Lichtgewande abzutreten. Als der plump gezwiebelte Kirchturm von Hüffelsheim in dem bläulichen Dunst auftauchte, nahm Tante Bärbchen das Gespräch wieder auf.

„Wir werden gut tun, unsern Aufenthalt hier möglichst abzukürzen. Ich sah im voraus, wie alles kommen würde. Wir Frauen aus der Familie Reeb wurzeln zu fest in der Heimat, um durch ein paar Jährchen in der Fremde uns ummodeln zu lassen. Davon möchte ich selbst Tante Cowland nicht ausnehmen. Und du, mein Kind, trägst alle diese Eigenschaften der Reebschen Frauen in dir vereinigt. Die Heimat in allen Ehren, ich selbst legte mit Vergnügen mein Haupt im Schatten dieser gesegneten Berge zur Ruhe nieder. Doch für dich ist sie Gift. Sie erinnert dich auf Schritt und Tritt zu sehr an Dinge, die doch einmal beim besten Willen nicht zu ändern sind."

Francis warf den Kopf in den Nacken. Eine trotzige Entgegnung schwebte ihr auf der Zunge.

„Gib dir keine Mühe, mich über deine Gefühle täuschen zu wollen," fuhr die Alte unbeirrt fort; „das wäre deiner nicht würdig. Warmer Herzensempfindung braucht ein Mädchen sich nie zu schämen, am wenigsten du vor deiner alten Tante, welche die ganze Sache damals miterlebte. Leider vermag ich nichts, als dich zu trösten. Wer weiß, wo jener junge Mensch vom Zufall hingewürfelt wurde. Er zog hinaus, das Glück zu suchen. Indessen, wie wenige kehren als Sieger aus dieser Schlacht nach Hause zurück."

Man durchfuhr gerade den freundlichen Ort. Reinliche, blau, weiß oder gelb getünchte Häuser umsäumten die Straßen. Knorrige, ganz schwarz erscheinende Weinstöcke kletterten empor bis zu den Dachfirsten, blitzblanke Scheiben lugten neugierig auf das rasch dahineilende, blaugelbe Gefährt, weißgekalkte Obstbäume nickten über hellgestrichene Stakete, dichtbewachsene Weinlauben, an welchen mitunter noch ein vom Winter vergessenes Blatt raschelte, schienen zu erzählen vom fröhlichem Gläserklang und verliebtem Gekose.

Francis saß da mit zusammengezogenen Brauen.

Was wollte sie eigentlich, gegen wen richtete sich ihr Groll!

Hundertmal hatte sie sich in der letzten halben Stunde diese Frage schon vorgelegt. Und immer wieder kam sie zu dem gleichen negativen Resultat. Das Schicksal war es, oder nein, der blinde Zufall, gegen den sie sich aufbäumte in ohnmächtigem Grimm, der gleichgültig über das Heiligste hinwegschreitet, ohne Herz und ohne Empfinden.

„Untergegangen im Strom des Lebens ist er nicht. Dazu war sein Wesen zu energisch und zu kraftvoll. Es muß etwas anderes gewesen sein; solche Augen lügen nicht, und er versprach, einst zurückzukehren. Weshalb verschwanden wir so geheimnisvoll wie Verbrecher? Unsere Schuld ist es, wenn seine Briefe mich nicht mehr erreichten, und ich, ich sage es frei heraus, ich trage heute schwer an dieser Schuld." Aufs neue versank Francis in Grübeleien.

Der Weg, den man nun zurücklegte, war ihr wohlbekannt. Als Kind hatte sie ihn oft zu Fuß gemessen; erst an der Hand des Großvaters, den sie auf seinen kleinen Geschäftstouren in die benachbarten Dörfer begleiten durfte, ein lachender Sonnenstrahl, der das Leben des schwergeprüften Mannes versöhnte mit dem eigenen harten Geschick — später häufig allein, die getreue Gehilfin des gebrechlich gewordenen Chemikers, die dessen Aufträge prompt erledigte, ein bei den Bauern gern gesehener Gast, mit ihren fragenden Rätselaugen und den wehenden Altgoldzöpfen, ihrer knospenden Jugend und ihrer silberhellen Stimme. Sie hatte sich gefreut auf das Wiedersehen mit all den ihr so vertrauten Punkten. Kalt und gleichgültig lehnte sie in den Polstern. Was kümmerte sie die mächtige Granitwand des Rotenfels, der hart an der Chaussee senkrecht emporsteigt bis zu einer Höhe von dreihundert Metern, was der grau sich dahinschlängelnde Fluß, der aus braun aufgerissenen Feldern hervor sie anstarrte mit umflorten Augen. Was scherte sie die mächtige Bergveste der Ebernburg, die sagenumwobene Herberge der Gerechtigkeit des ritterlichen Sickingers, die trotzig niedersah von ihrer rebengegürteten Höhe? Sie war allein auf dieser weiten Welt und würde es immer bleiben, immer.

Das kleine Badeörtchen Münster mit seinen langgestreckten, düsteren Gradierwerken entschwand hinter einer bis an die Chaussee vorspringenden rotgeschichteten Felsennase des Gebirges, hart und brutal traten die Höhen hier auf beiden Seiten an den Fluß heran, der an dieser Stelle brausend und schäumend dahinschießt, kaum daß die Straße in dem Engpaß noch Raum fand zu ihrem hart an das Gestein geschmiegten Schlangenlauf.

Nun schlug die Stimmung der jungen Sängerin wieder um.

Auf diesen Gipfeln rechts und links schlenderte sie einher, Arm in Arm und Seite an Seite mit dem Geliebten.

(Fortsetzung folgt.)

Plaudriges Allerlei aus der Welt der Wissenschaften, Künste und Literatur. Schwerter Zeitung.

Denkspruch.

Man sage nicht, das Schwerste sei die Tat,
Da hilft der Mut, der Augenblick, die Regung;
Das Schwerste dieser Welt ist der Entschluß.
Mit Eins die tausend Fäden zu zerreißen,
An denen Zufall und Gewohnheit führt,
Und, aus dem Kreise dunkler Fügung tretend,
Sein eig'ner Schöpfer zeichnen sich sein Los,
Das ist's, wogegen alles sich empört,
Was in dem Menschen eignet dieser Erde,
Und aus Vergang'nem eine Zukunft baut.

Grillparzer, Libussa.

Meines Tantchens Kirchenhut.

Humoreske von Claire Chrobok.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Meine liebste Tante hieß Christine, die jüngste der Schwestern.

Auch Tante Christinchen zählte bereits neunundfünfzig Jährchen. Sie war ledig, sehr ledig; man konnte nicht lediger sein.

Sie besaß keinen Mann, kein Kind, keinen Pinscher, keinen Mops, keine Katze, keinen Papagei, nicht einmal einen Star, denn alle diese Raritäten ersetzte ich ihr vollkommen.

Bis zu ihrem sechsundvierzigsten Jahre war Tante Christinchen Gesellschaftsdame der Fürstin Colon gewesen — mehr noch Vertraute und Freundin; und als diese edelherzige Dame das Zeitliche segnete, hinterließ sie meinem Tantchen ein Kapital, von dessen Zinsen sich's bescheiden, aber behaglich leben ließ.

Tante Christinchen hatte noch üppiges, rötliches Haar — boshafte Leute wollten behaupten, es sei rot — aber es war wirklich pure Verleumdung — das Haar schimmerte wie lauteres Gold in der Sonne; nebenbei erfreute sich Tantchen einer ideal zarten und durchsichtigen, weißen Gesichtsfarbe und hatte grau-grüne Sirenenaugen.

Auch Christine von Düren, die, nach verschiedenen Bildern aus ihrer Blütezeit, welche ich besitze, eine Schönheit gewesen sein muß, hatte ihren Lebensroman gehabt. Sie war nicht immer still und unbeachtet durch die Welt gegangen, und es hatte eine Zeit gegeben, in der mein Tantchen Anwartschaft auf einen hohen Titel und ein Leben in den höchsten Kreisen erwarten konnte.

Der einzige Sohn, Fürst Roderich, hatte sich in die Vertraute und Gesellschaftsdame seiner allergnädigsten Mama sterblich verliebt und begehrte Christine von Düren zum Weibe. Auch Christines Herz schlug feurig für den schönen, jungen und ehrlichen Fürsten Roderich, und fast ein Jahr lang hatten die Liebenden den süßen Traum genährt, sich einst ganz angehören zu können.

Allein so lieb ihr auch Christinchen war, so unentbehrlich sie ihrer Gebieterin geworden — zur Schwiegertochter taugte das auffallend schöne, aber arme Fräulein von Düren der hochgeborenen Fürsten Colon nicht. Fürst Roderich, schon in der Wiege verlobt mit Hilaria, Freiin von Thullstein-Aldrongen, war seiner Mutter in grenzenloser Liebe ergeben — hatte er doch seinen Vater in jugendlichstem Alter verloren und keine Geschwister. Sein schwacher Charakter ließ ihn vor jedem entscheidenden, energischen Schritte zurückbeben — so verpaßte er den Augenblick, als die Mutter eines Tages milderen Anschauungen zugänglich war. — —

Dann trat der hohe Familienrat zusammen, und beschloß, den jungen Fürsten nach Japan zu senden, um Land und Leute zu studieren. — Als er nach vier Jahren aus dem Lande der „Chrisanthemen" zurückkam, war Roderichs Herz so ausgebrannt und leer, wie die Luft, die er dort so lange geatmet hatte.

Und Christine von Düren war fast vergessen.

Tante Christinchen ergab sich schwerer drein. Sie brauchte Jahre, um den Glückstraum ihrer Liebe einzusargen. Oh, es fehlte ihr nicht etwa an Freiern. Ein alter, sehr reicher Graf bot ihr seine Hand und eine tüchtige Portion Zipperlein — aber Christinchen verneinte, schickte dann ihrem Schwerenöter von Oberst einen veritablen Korb und sandte noch einige Schmetterlinge in alle Winde — sie wollte ein Herz, ein Herz, wie das ihre, leidenschaftlich und treu — aber es kam kein Mann mit einem solchen Herzen — vielleicht gab es keine solche Männer. — —

Die Jugend entschwand. — — —

Als dann die Fürstin entschlief und in ihrem Testament der „lieben und treuen Vertrauten" in so reichem Maße gedacht hatte, da tat Tante Christinchen ihr Herz in den Pompadour, faßte das „Soll" und „Haben" dieser Welt mit stoischem Gleichmute auf und resignierte auf alles Glück und alle Illusionen. Leicht mag ihr auch das nicht geworden sein.

Schließlich ernannte mich Tante Christinchen zu ihrem Hofnärrchen — ach, und ich vertrieb ihr die Zeit wahrlich. Sie lehrte mich lesen, und hielt streng darauf, daß ich meine Muttersprache, das Französische, nicht vernachlässigte, spielte mit mir Pferdchen und bedauerte mich, wenn ich mir eine Beule gestoßen oder ein Zähnchen beim Herumtollen eingeschlagen hatte. Um Tante Christinchens Hals legte ich meine Aermchen, wenn mein Kinderherz voll war bis zum Weinen.

Am liebsten räumte ich in Kisten und Schränken herum.

Da fand sich immer etwas Interessantes und Rares; irgendeine kleine Kostbarkeit, und ich schmeichelte so lange, bis mein Tantchen es hergab.

Nur einmal widerstrebte sie — und der Gegenstand meiner Wünsche wurde mir fast heftig aus der Hand genommen, verwahrt und eingesperrt. Ich fand zwischen vergilbten Schriften, verwelkten Blumen, verblaßten Haar- und Busenschleifen, in einen schwarzen Schleier eingehüllt, ein kleines, auf Elfenbein gemaltes Bild — das Porträt eines jungen Mannes mit fast klassisch-schönen Gesichtszügen.

Meine Hände griffen sofort nach dem Bilde, aber Tante Christine wurde sehr ernst und schüttelte ihr rotblondes, lockiges Haupt.

„Das ist nichts für dich, mein Kind," sagte sie leise; und als ich ihr erstaunt in das erblassende Antlitz sah, gewahrte ich eine große, schimmernde Träne, die über ihre zartweiße Wange rollte.

„Weine doch nicht, mein Tantchen," sagte ich, die Geliebte herzend. „Ich nehme es dir ja nicht fort! Nie wieder will ich nach dem Bilde verlangen — sei doch nur wieder gut — —"

Sie lächelte dann — aber dies Lächeln machte mich gar nicht froh.

Als Christine von Düren dann zehn Jahre später starb, enthielt ihr Testament die Bitte: „Man möge ihr das Elfenbeinbildnis und ein Paket Schriften, welche versiegelt in ihrem Rosenholzschreibtische lagen, mit in den Sarg geben — ohne sie zu lesen."

Das ist auch pünktlich befolgt worden. Nun ruhen Bildnis und Briefschaften bei ihr im Erbbegräbnis, und über allen Beteiligten aus jener Zeit wölbt sich der grüne Rasen.

Zu Tante Christines Eigenheiten gehörte es, daß sie sich nie nach der herrschenden Mode kleidete.

Sie hatte ihren eigenen Geschmack, ihre besonderen Lieblingsfarben, zu denen vor allem „grün" gehörte — und kein noch so berühmter Schneider, keine Marchande des Modes, wäre imstande gewesen, ihren Wünschen je zu genügen.

Statt besonderer Mitteilung.



Heute morgen 4 Uhr entschlief sanft nach kurzem schweren Leiden meine innigstgeliebte Gattin, unsere liebe Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Gertrud Kohl

geb. **Siefen**

im Alter von 54 Jahren, versehen mit den heilig. Sterbesakramenten.

Um stille Teilnahme bittet

Namens der trauernden Hinterbliebenen:
Friedr. Kohl.

Schwerte, Menden, Köln, Opladen, Essen, und Bonn, den 22. Juli 1912. 5085

Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittag 4 Uhr vom Sterbehause, Kötterbachstr., aus statt.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute morgen 8.15 Uhr, nach kurzem schweren Leiden unser innigstgeliebtes Kind und Enkelin

Magdalena

im zarten Alter von 3 Monaten zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten

Heinr. Wortmann u. Frau
Ida geb. Liesenhoff,
Familie Fr. Liesenhoff.

Schwerte, den 22. Juli 1912.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 25. Juli, nachm. 2.30 Uhr vom Trauerhause, Teichstrasse 3, aus statt. 5086

Bekanntmachung.

Die Urliste derjenigen Personen des hiesigen Stadtbezirks, welche zu dem Amte eines Schöffen oder Geschworenen berufen werden können, liegt vom 22. d. Mts. ab eine Woche lang auf dem Meldeamte (altes Rathaus, Zimmer Nr. 2) zu Jedermanns Einsicht offen.

Einsprüche gegen die Liste sind nur während der Auslegungsfrist zulässig. 5005

Schwerte, den 18. Juli 1912.

Der Bürgermeister
J. V. Der Beigeordnete: **Emmerich.**

Die beste und billigste
Bezugsquelle für Schneiderinnen
:: :: ist das :: ::
Kaufhaus Otto Marx
Hamburger Engros-Lager
Schwerte, Ostenstr. 20.
— Fernsprecher 233. — 6323

Gewerbebank

e. G. m. b. H.,
Schwerte. 5978

Reichsbank-Giro-Konto. Fernspr. 18. Postscheckkto. 1765 Köln.

Kassenstunden: 9 b. 12 Uhr vorm., 3.30 b. 5.30 Uhr nachm.

Wir vergüten z. Zt. auf **Spareinlagen:**
Bei 1-monatl. Kündigung u. tägl. Verzinsung 4 %
„ 3- „ „ „ „ „ 4¼%

Thermator

Wärme-Schutzhülse für Milchflaschen

Die Hülse hält die Milch stundenlang warm u. schützt die Flasche vor Bruch

per Stück **60** und **70** Pfg.

Elegante Aufmachung! Unerreicht billig!

Carl Trog.



Rumpf's Einmache-Vollicyl

sorgt den ganzen Winter für frisches Kompot u. Gemüse.

2. Preisausschreiben!!
Sammelt „Rumpf"-Inserate
10000 Mk. bar werden verlost!

Wie delicat schmeckt das nachher zu Echt: „Rumpf"-Pudding- u. Flammeri!

Saison-Ausverkauf!

Sämtliche **Sommerwaren** werden **zu enorm billigen Preisen** verkauft.

Mousseline imit. 2½ Meter nur **63** Pf.
weisse Waschstoffe unter Preis
Haustuche bekannt gute Ware, vollst waschecht 6 Meter nur **2.70**
Die noch vorrätigen **Knaben-Waschblusen u. Anzüge,**
Waschjoppen Lüsterjoppen zu und unter Einkaufspreis.
Damen-Paletots zu jedem annehmbaren Preise.

Wilhelm Sasse Nachf.

Schwerte. 4969 Hüsingstr. 3.

Schweine-Kleinfleisch
mild gesalzen empfiehlt solange Vorrat
Schwerter Fleisch-Halle
Kl. Marktstr. Nr. 4. 5079

Fensterbretter m. Schutzgitter
Blumen- u. Balkonkasten zieren jedes Haus.
Wilh. Streck, Bonn.
Umsonst reichhalt. Muster-buch Nr. 10. 3416

Fortwährend
Hammelfleisch
zu haben bei 4920
H. Wiecken, Schwerte.

Mädchen-Hemden
Knaben-Hemden
sowie sämtliche
Kinder-Wäsche
erstkl. Verarbeitung
enorm billig.
Gebr. Stein
Schwerte. 2



Orig. franz. Bordeaux-Rotwein
garantiert rein, pro Flasche aus d Haus 1.10 Mk., im Ausschank per Glas 20 Pfg.
Franz. Cognac,
Reines Weindestillat, pro Liter 14,00 Mk. empfiehlt
Carl Rassin,
Gasthof zu Helle.
Telefon 251.

Weingutsbesitzer
offeriert seine
selbstgekelterten
Natur-Ahrburgunder
Rotweine
von Mk. 0.80 per Liter an.
Vertreter werden an allen Plätzen gegen gute Provision gesucht. Gefl. Off. unter No. **4221** an die Exp. d. Ztg.

Erstklassige Gesellschaftsreisen.
Hamburg-Helgoland
Kiel Preis 75 Mk.
I. Reise 17.—21. Aug.
II. Reise 6.—11. Sept.
In dem Preis ist einbegriffen: **Logis in guten Hotels, erstklass. Verpflegung, Eisenbahnfahrt III. Kl.** Besichtigung aller **Sehenswürdigkeiten: Hagenbecks Tierpark, Kieler Werft, Kriegshafen mit Kaiser Wilhelm-Kanal** sowie ein **Ozeanriese. Schiffahrt I. Kl. Helgoland und Kiel. Wagen- und Hafenrundfahrten.** Gesellschaftsreisen nach **Paris u. Belgien.** Ausf. Programm enthält Näheres.
11.—12 August:
2tägige **Rheintour**
Rüdesheim. Ab Cöln 9 Mk.
Prospekte versendet frei:
Ewald Meis
3837 Reisebüro
SOLINGEN. Tel. 14.



Faselschweine
hat abzugeben. 5034
Rutenborn, Geisecke.

Schöning's
homöopath. Krankenbehandlung
Dortmund, Balkenstraße 18
Behandlung besonders veralteter Krankheiten als Brust-, Magen-, Darm-, Leber-, Nieren-, Herz- und Lungenleiden, Bettnässen, Beinleiden, Wassersucht, Flechten und Hautausschläge aller Art, Gicht u. Rheumatismus, Kinderkrankheiten, Stickhusten, Drüsen, Brechdurchfall usw.
Älteste homöopath. Praxis.
Sprechst. 9-12, 3-4 Uhr, Sonnt. nur bis 1.

Leinenweberei
C. G. Lange,
Reichenau 5 (Ob.-L.)
Verkauf an Private.
Preisl. und Muster frko.
Bettzeuge, Tischwäsche, glattes Leinen. Taschen-, Hand-, Küchen-, Frottier- etc. Tücher. Kleiderleinen schönste Muster. 4224

Ueber vollständige Heilung
eines seit 16 Jahren [illegible] skroph. Ekzems, bekannte Rino-Salbe, Rino-Seife kann ich Ihnen bestätigen, sage nicht zuviel, wenn ich sage, daß es gegen Ekzeme, Hautleiden, Wunden, Flechten, Rino-Salbe. Mit dieser Salbe [illegible] empfehle ich allen Leidenden M.
Rino-Salbe wird mit Erfolg gegen Beinleiden, Flechten, Hautleiden angewandt und ist in Dosen à Mk. 1.15 [illegible] Apotheken vorrätig; [illegible] in Originalpackung [illegible] und Firma [illegible]
Fabrik [illegible]
Filialen [illegible]

Otto Marx's 3 Mark-Korsett
ist das beste.
Hamburger Engros-Lager,
Schwerte, Ostenstrasse 20.

Hochfeines erstklassiges
Pianino
nur kurze Zeit gespielt, kräftig gebaut, hochmoderne Ausstattung, verkaufe m. 10 Jahren Garantie äußerst billig. 5008
H van Bremen,
Dortmund, Heiligerweg 15.
Telephon 7681.

Schluss-Tage d. Saison-Ausverkaufs

im Schuhhaus

„Das muss man sehen"

Dortmund

118 Westenhellweg 118

Versäumen sie nicht

meine Aufsehen erregend **enorm billigen Preise** zu beachten!

Eilen Sie, solange Vorrat:

Damen-Halbschuhe
Derby mit Lackkappe **nur 2.95**

Damen-Stiefel
Einzelpaare mit Lackkappe **nur 3.50**

Herren-Stiefel
in Schnür-, Zug- u. Schnallen **nur 3.95**

Kinderstiefel
schwarz oder braun **nur 95** Pf.

Sandalen braun, Grössen verschiedene 2.95 2.45 **1.95**

Kinderstiefel sehr stark, gepinnt, Knopf oder Schnür

31—35	27—30	25—26	22—24
2.95	2.45	1.95	**1.75**

Hausschuhe 75 Pf. und **50** Pf.

Herren-Stiefel in schwarz u. braun mit u. ohne Lackkappe, bis zu den feinsten u. eleg. Formen 9.50 7.95 6.95 **5.95**

Damen-Stiefel braun und schwarz, sehr aparte Formen 8.50 7.95 6.25 **4.95**

Extra-Auslagen auf Tischen:

Einzelpaare von Herren-, Damen- u. Kinderstiefel

zu ganz enorm billigen Preisen.

Versand nach auswärts per Nachnahme. Umtausch bereitwilligst.

Beachten Sie genau: nur

Westenhellweg 118.

5080

Stein's 95 Pfg.-Tage

bilden eine Klasse für sich.

Beginn morgen, Mittwoch, den 24. Juli.

Lesen Sie heute unsere Extra-Zeitung. Wir leisten ganz Hervorragendes. Wir verkaufen billiger, wie die Grossstadt-Konkurrenz

5064

Bekanntmachung.

In unser Handelsregister ist heute bei der Firma **Norbert Klagges, Buschmühle,** Gemeinde **Garenfeld,** folgendes eingetragen:

Der Fabrikant **Norbert Klagges** ist aus der Gesellschaft ausgeschieden. 5063

Schwerte, den 16. Juli 1912.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die für eine Klasse der alten katholischen Kirchschule erforderlichen

Schulbänke

sollen in einem Lose vergeben werden.

Angebotsformulare und Bedingungen liegen im Stadtbauamt während der Dienststunden offen und können von da zum Preise von 1,00 Mk. pro Stück bezogen werden.

Verschlossene und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis **Freitag, den 26. Juli cr., vormittags 11 Uhr,** dem Stadtbauamt einzureichen.

Schwerte, den 20. Juli 1912.

5074 **Der Magistrat.**

Bekanntmachung.

Die Ausbauarbeiten (Chaussierung) des Nordwalles

zwischen Hüsing- und Kampstraße und diejenige der Ostenstraße vor der höheren Mädchenschule sollen in einem Lose vergeben werden.

Angebotsformulare und Bedingungen liegen im Stadtbauamte zur Einsicht offen und können von da zum Preise für 1,00 Mk. pro Stück bezogen werden.

Verschlossene und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis **Montag, den 29. d. Mts., vormittags 11 Uhr,** dem Stadtbauamte einzureichen.

Schwerte, den 20. Juli 1912. 5073

Der Magistrat.

Mittwoch u. Donnerstag doppelte Rabattmarken!

Billige

Brot-Auflage.

Ia. Zuckerrübenkraut	Pfund	16 Pfg.
Ia. Kunst-Gelee	Pfund	23 Pfg.
Feinst. rein. Apfelkraut	Pfd.	43 Pfg.
Ia. Kunst-Marmelade	per Pfund	27 Pfg.
Ia. Pflaumenmus gem.	per Pfund	27 Pfg.
Feinsten Kunsthonig	Pfund	29 Pfg.
Feinst. Kunsthonig	10 Pfd.-Eimer	3.25 M.
Feinst. Kunsthonig	10 Pfd.-Töpfe	3.65 M.
Ffte. neue Preiselbeeren	Pfd.	40 Pfg.

Frucht-Konserven

Ia. Qualitäten — Ermässigte Preise.

5081

Adolf Kalsbach

Schwerte, Brückstr. 3.

Favorit-Modenalbum (60 Pfg.) **Favorit-Schnittmuster** Allein-Verkauf für Schwerte **Kaufhaus OTTO MARX** Ostenstrasse 20.

Hühneraugen beseitigt radikal „Iscret" à 50 Pf.. Nur bei **Wilh. Heppe Nachf.,** Medizinal-Drogerie.

Unstreitig bietet Ihnen mein

Total-Ausverkauf

die grössten Vorteile.

Zu und unter Einkauf verkaufe ich:

Hemdblusen weiss, von 3.20 an.
Kinderschürzen prima Stoffe und Verarbeitung
Krawatten, nur moderne Dessins **Blusenstoffe** in Wolle und Baumwolle
Ia. Flanelle und Barchende
Bett-Inlett in allen Breiten
Kinder- und Damen-Beinkleider

Wilh. Hartmann

Bielefelder Wäsche-Haus

5089

Schlachthof.

Mittwoch, den 24. d. Mts., vormittags 8 Uhr wird auf der Freibank

Rindfleisch

verkauft. 5075

Die Schlachthofverwaltung.

Zwangs-Versteigerung.

Am **24. ds. Mts.,** vormittags 10 Uhr, werde ich bei dem Wirt Rath, hier

1 Strickmaschine

öffentlich gegen bar versteigern. 5088

Grothaus, Gerichtsvollzieher.

Die Lieferung und Aufstellung verschiedener Einfriedigungen aus Stacheldraht- und Drahtgewebezäunen längs des Bahnkörpers d. Neubaustrecke Hörde-Schwerte soll vergeben werden. Zeichnungen können im Bureau der Bauabteilung, Piepenstockplatz 3, während der Dienststunden eingesehen werden. Ebendaselbst können auch Angebotsformulare, soweit der Vorrat reicht, gegen portofreie Einsendung von 0.60 Mark u. 5 Pf. Bestellgeld (nicht in Briefmarken) bezogen werden. Angebote mit entsprechender Aufschrift sind bis zum 31. Juli ds. Js., vorm. 11 Uhr, frei an die unterzeichnete Bauabteilung einzusenden. Zuschlagsfrist 3 Wochen. 5082

Hörde, den 18. Juli 1912.

Kgl. Eisenbahnbauabteilung.

Krankenweine Tisch- u. Bowlenweine empfiehlt 4832 **Drogerie Wilh. Heppe Nachf. Max Mehlhose.**

Wegen Aufgabe der Landwirtschaft beabsichtige ich, meine **Besitzung** und zwar Haus und Hof, Acker, Wiese und Weide zu verkaufen oder auf mehrere Jahre zu verpachten. Die Uebergabe könnte sofort erfolgen. Auch könnten die vorhandenen Vorräten an Vieh, Getreide und 8 Morgen Gras mit übernommen werden. 5061

Landw. H. Crämer, Westhofen.

Abgeschl. Etagen von 4, 5 und 6 Zimmern und **Wohnungen** von 3 Zimmern mit allen Bequemlichkeiten und Garten per sofort oder später zu vermieten.

Wilhelm Luch, 25 Königstraße.

Abgeschl. 3 Zimmer-

Wohnung

sofort oder zum 1. Oktober zu vermieten. 5078

Teichstr. 5, II. Etage.

In meinem Hause, Hörderstraße 43 (früher Schermeng), sind noch 3—4 schöne

Mansarden

an ruhige Familie zum 1. Okt. zu vermieten. 5087

Lehrer H. Kohlmann.

Junger, anständiger Mann sucht

Kost u. Logis

Offerten u. A. B. 5072 an die Geschäftsst. d. Ztg. erbeten.

Freundlich möbliertes

Zimmer

per sofort zu vermieten. 5040

Hörderstraße 39, part.

Laternenwärter 5071

zum 1. August 1912 gesucht.

Schwerte, den 22. Juli 1912.

Verwaltung des Gas- und Wasserwerks.

Schlosser (Nieter), Hülfsarbeiter, jugendl. Arbeiter, Schlosserlehrlinge 5046

finden dauernde Beschäftigung.

Stahlwerke Brüninghaus Abt. Eisenwerk Westhofen Westhofen in Westfalen.

Aus der Schule entlassener

Junge

für leichte Arbeit gesucht. Näh. **Bäckerei Schulte,** 5059 Haselackstr.

Für leichte und propere lohnende Arbeit werden

Arbeiterinnen

gesucht. 5038

Patent-Spinnerei Wilh. Westhelle, Schwerte.

Meldungen im Gasthof „Zur Helle".

Per 1. August 5083

Dienstmädchen

gegen guten Lohn gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung

Central-Hotel Sternberg

Donnerstag, den 25. Juli, abends 8 Uhr:

Grosses Militär-Konzert

ausgeführt vom

Trompeter-Korps d. 2. Rhein. Husaren-Regiments Nr. 9 aus Straßburg i. Els.

unter persönl. Leitung des Musikmeisters Herrn E. Berkowsky.

Eintritt 50 Pfg.

Es ladet ergebenst ein 5090

C. Jungesblut.

Schiessverein f. Schwerte u. Umgegend.

Heute, Dienstag, den 23. d. Mts., nachmittags 5 Uhr:

Schiessen

am Schützenhof, anschliessend

General-Versammlung.

Tagesordnung wird daselbst bekannt gemacht.

5076 **Der Vorstand.**

Marine- u. Kolonialausstellung in Iserlohn

im evangel. Vereinshause vom 21.—31. Juli cr.

Täglich geöffnet. Täglich geöffnet.

In der Ausstellung, **über 200 Ausstellungsgegenstände,** ist alles enthalten was mit dem Schutze und der **Entwicklung** unserer **Kolonien und Missionen** zusammenhängt, vom geschützten Auslandskreuzer bis zum Unterseeboot u. Torpedo usw.

Die Eröffnung der Ausstellung findet am Sonntag, den 21. Juli cr., vorm. 11 Uhr, mit einem Vortrage des Ausstellungsleiters über „die Entwicklung und den Schutz unserer Kolonien und Missionen" statt. Die Ausstellung wurde erst vor zwei Jahren in Dresden neu gegründet, ist in hiesigem Bezirk also ganz neu.

Ein Teil der Einnahmen fließt unseren Missionen zu.

Es ladet zum Besuch freundlichst ein

Die Ausstellungsleitung.

4993 Joseph Köster, Kapitän.

Wecks Frischhaltung „Koche auf Vorrat"

ist und bleibt an der Spitze aller Systeme. Sämtliche Bedarfsartikel hierzu sind in reichhaltigster Auswahl stets vorrätig.

Alleinverkauf 5077

R. Landmann, Schwerte.

Preislisten stehen kostenlos zur Verfügung.

Mühle Beckhausen, Post Schwerte,

liefert jetzt nach Neuanlagen in der Mühle:

Bestes Weizen- und Roggenmehl,

fein weiß und hochbackend, zu billigen Preisen.

Carl Baass. 4622

lange Jahre Obermüller in größeren Mühlen.

Haararbeiten — Zöpfe.

Sämtliche Haararbeiten, Zöpfe, Ersatzteile, Perücken, Haarketten, Blumen und Gemälde schnell und billig. Keine Fabrikarbeit. Eigene Anfertigung in allen Preislagen. Garantiert reine ungefärbte Naturhaare. Ankauf von Haaren zu höchsten Preisen. Meinen Damensalon (separat), ausgestattet mit den neuesten Apparaten, bringe in empfehlende Erinnerung. 3904

Anton Sattmann, Bismarck- u. Wilhelmstr.-Ecke.